



# Es grünt so grün

*Wiesen und Weiden werden in der Landwirtschaft immer weniger genutzt. Leider. Dabei ist Grünland ein wichtiger Teil unserer Kulturlandschaft.*

**B**äume, so weit das Auge reicht, ein echter Urwald, undurchdringlich und wild. So ungefähr sähe es in Deutschland aus, überließe man die Natur sich selbst. Erst wächst das Moos, dann kommen Kräuter und Gräser und irgendwann die hohen Bäume. Wer beim Reisen heute aus dem Fenster blickt, sieht etwas anderes: weite Landschaften, Wiesen und Felder, die sich bis zum Dorf mit seinem Kirchturm erstrecken, Weiden und erst am Horizont die nächsten Bäume.

Kulturlandschaften prägen die meisten Regionen Deutschlands. Über Jahrhunderte geformt von Menschen, die erst verzelte Parzellen anlegten, um ihre Nahrung anzubauen. Und die dann immer mehr Land zu landwirtschaftlichen Flächen machten, neue Lebensräume erschlossen und so die ganz unterschiedlichen Landschaftstypen schufen, wie wir sie heute kennen und schätzen.

Um eine kleinteilige und strukturreiche Landschaft zu erhalten, muss insbesondere das Grünland mit seinen Wiesen und Weiden geschützt werden. Sein Anteil an der landwirtschaftlichen Fläche Deutschlands geht seit Langem zurück und beträgt heute nur noch knapp

30 Prozent. Das gibt Anlass zur Sorge und ruft auch die landwirtschaftliche Forschung auf den Plan.

Auf Grünland wachsen Gräser und Wildkräuter, die hauptsächlich als Tierfutter genutzt werden. Entweder weiden die Tiere direkt auf der Fläche oder die Wiesen werden gemäht und die Mahd dann zu Futter weiterverarbeitet.

---

*Für viele Landwirte ist Grünlandwirtschaft nur die zweite Wahl.*

---

Für das Ökosystem erbringt das Grünland darüber hinaus enorme Leistungen. Es bietet vielen Tier- und Pflanzenarten wie Bienen, Kiebitzen und Schlangenknöterich einen unvergleichbaren Lebensraum. Auch dem Klimaschutz dienen die Grünlandflächen. Sie speichern Kohlenstoff und die dauerhafte kräftige Durchwurzelung schützt vor Bodenerosion. Einige der hier vorkommenden Pflanzenarten, etwa

Wilde Möhre oder Sellerie, sind außerdem wichtige genetische Ressourcen für die Pflanzenzüchtung.

Die Flächen übernehmen aber auch wichtige soziokulturelle Aufgaben. Dr. Katrin Kuka von der Stabsstelle Grünland am Julius Kühn-Institut (JKI) erläutert dazu: „Grünland dient uns als Erholungsraum und fördert den Tourismus. Wenn wir seine traditionellen Nutzungsformen bewahren, dann sichern wir auch das landschaftliche Kulturerbe.“

Allerdings schrumpfte das Dauergrünland in Deutschland zwischen 1991 und 2016 um fast 13 Prozent, von 5,3 auf 4,7 Millionen Hektar. Für viele Landwirte ist Grünlandwirtschaft nur die zweite Wahl, wenn sich der Boden nicht für den profitableren Ackerbau eignet, etwa wegen steiler Hanglagen oder hoher Grundwasserstände. Es wird wirtschaftlich immer unattraktiver, Wiesen und Weiden zu bestellen: Die Milchwirtschaft als Hauptnutzer des Grünlands nutzt nicht mehr so große Flächen, seit immer weniger Kühe immer mehr Milch produzieren. Auch als Futterquelle im Winter scheint die Mahd vielerorts ausgedient zu haben. Anstelle von Gras bekommen Rinder heute häufig Maissilage zusammen mit Kraftfutter.

Zahlreiche Bauern würden ihr Grünland lieber heute als morgen in Ackerland umwandeln und damit in Kauf nehmen, viel Kohlendioxid in die Atmosphäre freizusetzen. Besonders nachdem seit 2004 das Erneuerbare-Energien-Gesetz die Nutzung nachwachsender Rohstoffe für die Stromerzeugung durch Biomasse förderte, „trieb der Mais andere Pflanzen aus dem Feld“, berichtet Prof. Dr. Annette Prochnow vom Leibniz-Institut für Agrartechnik und Bioökonomie (ATB). Seit dieser Zeit habe sich die Anbaufläche von Mais, das für die Herstellung von Biogas attraktiv ist, fast verdoppelt – zu oft auf Kosten von Grünland. Auch die rasante Versiegelung von Flächen mit Straßen, Gebäuden oder Parkflächen aus Beton, Asphalt oder Pflastersteinen ist eine Gefahr für Wiesen und Weiden. Es ist also dringend geboten, das Grünland besser zu schützen. Dr. Katrin Kuka wirbt dafür, verstärkt auf alternative Nutzungsmöglichkeiten zu setzen. „Die Produktion von Futter wird immer die primäre Verwertung bleiben. Aber die auf Grünland wachsenden Pflanzen können auch stofflich – etwa für die Herstellung von Ethanol und Milchsäure – oder

von Dämmmaterialien genutzt werden.“ Wichtig sei, dass sich die Nutzung der Flächen wirtschaftlich trägt. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des ATB erforschen beispielsweise Verfahren, mit denen sich insbesondere älteres Gras von spätblühenden Standorten, das als Futter schlecht zu verwerten ist, noch effizienter in Biogasanlagen vergären lässt.

Für Annette Prochnow steht fest, dass sich artenreiches Grünland langfristig nur mit öffentlichen Prämien für die Landwirte erhalten lässt. „Das gilt besonders für Grünland mit niedrigem wirtschaftlichen Ertrag. Schließlich ist dessen Erhaltung ein gesamtgesellschaftliches Interesse“, so Prochnows Argument.

Auch regionale und überregionale Marketingstrategien können das Grünland schützen. Mit Labels, die die regionale oder nachhaltige Produktion etwa von Milchprodukten oder Fleisch hervorheben, ließen sich höhere Gewinne erzielen, meint Kuka. Produkte mit dem Label Pro Weideland garantieren zum Beispiel, dass eine Milchkuh an mindestens 120 Tagen im Jahr Weideauslauf auf 2.000 Quadratmetern Dauergrünland hat. Auch das Fleischlabel Neuland sieht für Rinder in der Vegetati-

onszeit einen Weidegang mit Witterungsschutz vor. Dafür bezahlen die Verbraucher auch gerne etwas mehr.

Die vor ein paar Jahren in Kraft getretene Reform der Gemeinsamen Europäischen Agrarpolitik habe vorerst den Rückgang der Grünlandflächen gestoppt, berichtet Prochnow. Ein Landwirt, dessen Grünland in einem Schutzgebiet liegt, darf dieses seitdem nicht mehr in einen Acker umwandeln. Für Dauergrünland außerhalb der Schutzzonen gilt: Es darf nur noch mit einer Genehmigung verändert werden. Diese gibt es jedoch nur, wenn sichergestellt ist, dass das gesamte Grünland in diesem Bundesland im Vergleich zu 2012 nicht um mehr als fünf Prozent abnimmt. Ob die Reform längerfristig in erhoffter Weise wirkt, wird die Zukunft zeigen.

Die Zukunft des Grünlands liegt also nicht allein in den Händen der Landwirte. Auch die Politik in Brüssel und Berlin sowie die Verbraucherinnen und Verbraucher tragen Verantwortung dafür, die Kulturlandschaft in Deutschland in ihrer Vielfalt zu erhalten: mit Äckern und Wäldern und mit Wiesen und Weiden.

---

Von Susanne Reiff

